

MAWV investiert in Betriebshof Schenkendorf/ Geheizt wird mit Abwasser

Das Spektakuläre am Unspektakulären



Schenkendorf aus der Vogelperspektive – ein Ort inmitten einer intakten Natur, die übrigens vom neuen Sozialgebäude des MAWV-Betriebshofes profitiert. Denn der Neubau entlässt künftig sieben Tonnen CO₂ weniger in die Atmosphäre.

Die Natur legt los, der Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverband auch – und zwar mit seiner Bautätigkeit. In diesem Jahr steht Schenkendorf hoch in der Investitionsgunst des MAWV. Der Ort südlich von Königs Wusterhausen wurde durch diverse Baumaßnahmen bereits in den letzten Jahren zu einem wichtigen Knotenpunkt im Abwassersystem des Verbandes.

Zuletzt erweiterte der MAWV im Sommer 2002 das Hauptpumpwerk Schenkendorf. Durch die Inbetriebnahme eines 1.500 m³ fassenden Abwasserspeichers avancierte das Pumpwerk zu einer leistungsfähigen Auffanganlage, die bei Havarien im Hauptleitungssystem als Puffer dient. Jetzt steht der Neubau eines Sozial- und Bürogebäudes im Fokus. In einer Expertise des Verbandes lesen wir: „Die beiden Gebäude mit den Sozial- und Büroräumen sind in marodem Zustand

und entsprechen in keiner Weise den heutigen Anforderungen – u. a. bei den Vorschriften zur Arbeitsstättenverordnung und bei der Wärmedämmung. So müssten Fenster, Wände und Dächer entsprechend nachgerüstet werden.“

Neues Gebäude soll im Herbst fertig sein

Diese Erkenntnis veranlasste im Frühjahr des vergangenen Jahres die Verbandsversammlung des MAWV einem Neubau zuzustimmen. „Hier soll künftig

die Produktionsbereichsleitung unseres Betriebsführers DNWAB mit ihren Abteilungen Abwasser und Rohrnetz eine neue Heimstatt finden“, sagte MAWV-Chef Wolf-Peter Albrecht dieser Zeitung. „Dies ist eine Investition in die Zukunft. In wenigen Wochen wollen wir Richtfest feiern und im Herbst dieses Jahres soll alles fertig sein.“ Etwa 35 Mitarbeiter werden dann von den verbesserten Arbeitsbedingungen profitieren. Doch auch die Umwelt profitiert.

Fortsetzung auf der Seite 4

EINWURF



Dr. Udo Haase

Messbare Vorteile

Noch immer vollzieht sich südlich von Berlin die wohl rasanteste Entwicklung im ganzen Land Brandenburg – nicht zuletzt wegen des Flughafens BBI. An allen Ecken und Enden wird gebaut. Und stets mit im Boot sitzt unser Märkischer Abwasser- und Wasserzweckverband (MAWV). Mit seiner hohen Fachkompetenz legt er die infrastrukturellen Grundlagen dafür, dass sich hier nach wie vor Familien als auch Gewerbe und Industrie ansiedeln. Seit Verbandsgründung 1994 wurden mehr als 330 Mio. Euro in die wasser- und abwasserwirtschaftlichen Anlagen gesteckt. Dieser Investitionswille ist ungebrochen. So steht z. B. für den Herbst dieses Jahres die Fertigstellung des neuen Sozialgebäudes auf dem Betriebshof in Schenkendorf an. Ein Bau, der auch den klimapolitischen Zielen Deutschlands einer geringeren CO₂-Emission Rechnung trägt. Lesen Sie dazu bitte auch den Hauptbeitrag auf dieser Seite. Neben der wachsenden Infrastruktur ist der MAWV (gemeinsam mit seinem Betriebsführer DNWAB) auch ein Garant für stabile Beiträge und Gebühren. So konnten zum 1. Januar 2011 die Entgelte für etwa 11.000 Menschen in Mittenwalde und Heidesee auf das Tarifniveau des MAWV-Kerngebiets gesenkt werden. Dies ist Ausdruck für gelebte Solidarität der einzelnen Mitglieder, die auch künftig weitergeht. So denke ich, dass wir beim Ausbau des Flughafens BBI für alle unsere Kunden im gesamten Versorgungsgebiet sowohl die Gebühren für Trinkwasser als auch die für Abwasser spürbar reduzieren können. Damit wird erneut deutlich, dass der Flughafen für die gesamte Region nicht nur Nachteile, sondern auch einige gut messbare Vorteile mit sich bringt.

Ihr Dr. Udo Haase, Bürgermeister von Schönefeld und Vorsitzender der Verbandsversammlung des MAWV

LANDPARTIE

Die Messe im Grünen



Handwerk in kunstvoller Vollendung findet man auf der Leistungsschau.

ten die Veranstalter bis zu 15.000 Interessierte. Die Leistungsschau wird durch ein umfangreiches kulturelles Rahmenprogramm abgerundet. Beispielsweise lockt Stargast Olaf Berger am Sonntag ab 15 Uhr mit seinen größten Hits. Die Wasser Zeitung meint: Vormerken und einfach mal vorbeischaun!

» Weitere Infos erhalten Sie unter Telefon 03544 594141 bzw. im Internet www.luckau.de



Diese Schau ist aus dem regionalen Veranstaltungskalender nicht mehr wegzudenken. Bereits zum 17. Mal findet am 30. April und 1. Mai 2011 die Niederlausitzer Leistungsschau statt. An den beiden Tagen präsentieren sich auf der „Messe im Grünen“ rund 200 Aussteller aus den verschiedensten Branchen – wie immer auf dem Gelände im Gewerbegebiet Luckau-Ost an der Nissanstraße. Vor allem kleinere und mittlere Handwerksbetriebe, Vereine und Institutionen zeigen ihre vielfältigen Angebote einer breiten Öffentlichkeit. In diesem Jahr erwart-

NACHRICHTEN

WASsERLEBEN auf der Wassermesse

Parallel zur internationalen Fachmesse „Wasser Berlin 2011“ vom 2. bis zum 5. Mai findet die Publikumsausstellung „WASsERLEBEN“ statt. Sie wendet sich an Schüler, Lehrer und alle, die sich einen Überblick über die Vielfalt des Wassers verschaffen möchten. Das soll Spaß machen und zugleich zum Nachdenken und Handeln anregen. Hier wird experimentiert und praktiziert. Es gibt Informationen zu Jobperspektiven in der Branche und zu Ausbildungsmöglichkeiten.

Die WZ meint: Ein Besuch lohnt!

„Bio-Mineralwasser“ unzulässig

Das Landgericht Nürnberg-Fürth hat einem Mineralwasserhersteller untersagt, die Etikette „Bio-Mineralwasser“ zu verwenden. Diese Werbung sei irreführend, da das Wasser keinerlei Eigenschaften aufweise, die es von anderen Mineralwässern unterscheidet.

Die WZ meint: Das beste Wasser bei uns kommt sowieso aus der Leitung.

Menschenrecht auf Trinkwasser

Der Bundestag hat einen Antrag zum Menschenrecht auf Trinkwasserversorgung angenommen. Die Bundesregierung wurde aufgefordert, die Verwirklichung dieses Rechts zum Schwerpunktthema der humanitären Hilfe zu machen.

Die WZ meint: Gut so!

Klimawandel hat direkte Auswirkungen auf uns alle:

Mehr Starkregen und Hochwasser

Leider wird die Vision von zukünftig toskanischem Wetter bei uns in Deutschland nicht wahr. Zwar wird der Klimawandel tatsächlich steigende Temperaturen bringen, jedoch auch deutlich mehr Regen!

Zwei unabhängige Forschergruppen sind einem Bericht der Agentur dapd zufolge zu dem gleichen Ergebnis gekommen: Die Niederschläge werden stärker und häufiger, wir müssen uns künftig zu bestimmten Zeiten auf Hochwasser einrichten. Das erste Wissenschaftlerteam von der Climate Research Division Toronto hatte die Niederschlagsdaten der nördlichen Halbkugel aus der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts mit den heutigen Daten verglichen. Die zweite Forschergruppe von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich analysierte die Wettergeschehnisse, die im Herbst 2000 zu gewaltigen Überschwemmungen in Großbritannien führten. Beide präsentierten in der Zeitschrift „Nature“ dieselben Ergebnisse: Der Anstieg der Treibhausgase in der Atmosphäre führt zu einer erhöhten Wahrscheinlichkeit von Starkregen und Hochwasser.

Konsequenzen für Häuslebauer

Diese Entwicklung wird auch für uns in Brandenburg Folgen haben. Häuslebauer werden der Isolierung von Fundamenten und Kellern mehr Aufmerksamkeit schenken müssen. Hochwasserschutzanlagen im Lande



Mitunter bot das Bild der Schwarzen Elster (hier eine Aufnahme aus Herzberg im Herbst des letzten Jahres) auch einen idyllischen Anblick. Allerdings täuschte dies nicht über die Sorgen und Nöte hinweg, die die Fluten für die Menschen mit sich brachten.

sind zu verstärken. Die Auswirkungen auf Ernten und die Landwirtschaft insgesamt sind noch nicht abzusehen.

Wasserunternehmen vor Herausforderungen

Auch auf die Wasserunternehmen kommen große Herausforderungen zu. Der Herzberger Wasser- und Abwasserzweckverband, der WAZ Seelow sowie der Wasserverband Elsterwerda wissen davon ein Lied zu singen. Als im vergangenen Jahr die Oder und die Schwarze Elster in nie gekanntem Ausmaß über die Ufer traten, liefen teilweise die Auffangbecken für Schmutzwasser über. In Küstrin-Kietz (WAZ Seelow) führte der Rückstau



Auch die Bundeswehr half beim Hochwasser in der Lausitz.

Fotos: Sven Gückel

sogar zur Überflutung der Anlagen. Teilweise konnten Kanäle das Wasser gar nicht mehr aufnehmen, die Pumpen liefen im Dauerbetrieb. Ursache für die Binnenhochwässer waren anhaltende Regen im November sowie die Schneeschmelze zu Beginn des Jahres. Leider gesellte sich eine hausgemachte weitere „Quelle“ dazu: das illegale Einleiten von Regen- und Dränagewasser. Unter anderem wurden überflutete Keller einfach über die Schmutzwasserleitung leer gepumpt. Das ist illegal und soll künftig strenger verfolgt werden.

Fazit: Pflege, Instandhaltung und ggf. der Neubau von Systemen zum Auffangen und Ableiten des Regenwassers müssen dringend angepackt werden.

PREISAUSSCHREIBEN

Aus den Beiträgen der Ausgabe sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Wann findet die Messe „Wasser Berlin 2011“ statt?
2. Wer war im 16. Jahrhundert Stadtschreiber Trebbins?
3. Wann wurden die Thermen des Caracalla zerstört?

Preise:

125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler

Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 30. April 2011

Die Zauberflasche aus Ägypten

Selbstreinigende Multi-Wasserflasche macht Getränkeindustrie Konkurrenz

Die „grüne“ Flasche ist da! Die Bobble-Water-Bottle ist eine Erfindung, die das Leben besser und die Erde sauberer machen soll. Ein Ägypter namens Karim Rashid hat sie im farbenfrohen iPod-Design entworfen.

Allein die Amerikaner geben jedes Jahr rund 11 Milliarden Dollar aus, um ihren Durst mit Wasser aus Flaschen zu löschen! Darüber hinaus bezahlen sie noch einmal für die 1,5 Millionen Barrel Öl jährlich, aus de-

nen die Plastik-Wegwerf-Flaschen für das Wasser hergestellt werden. Am Ende vermüllen die leeren Flaschen in Amerika die Bürgersteige oder landen in den Gewässern. Das ärgerte Mr. Rashid schon immer.

Er entwickelte mit einem US-Unternehmer eine Flasche, die man immer wieder aus der Leitung neu befüllen kann und deren Kunststoff keine giftigen Weichmacher enthält. Als selbstreinigendes System setzt Rashid einen Kohlefilter ein, sodass durch das Mundstück nur sauberes Wasser in durstende Kehlen fließt. Der Filter

reicht für etwa 300 Füllungen und kann dann ersetzt werden. Die bunten Flaschen finden derzeit bereits in den Niederlanden, Kanada, Australien und Frankreich viele Enthusiasten. Man kann sie über das Internet unter www.waterbottle.com für knapp 10 Dollar (7,70 Euro) bestellen.

Mit seiner Erfindung will Rashid die amerikanische Getränkeindustrie angreifen. Wir Deutschen haben es indes leichter. Das Wasser aus der Leitung ist bereits von höchster Trinkqualität und die Flaschen aus dem Supermarkt werden gegen Pfand zurückgenommen.





Brandenburger Originale

Hans Clauert

Herr von Ribbeck

Eleonore Prochaska

Zieten aus dem Busch

Den gefürchteten Seebären Störtebeker aus Hamburg, den schelmischen Soldaten Schwejk aus Prag oder auch den schnurrigen Eckensteher Nante aus Berlin kennt jeder. Durch ihre Abenteuer (ob wahr oder erfunden) wa-

ren und sind sie beliebte Gestalten. Aufgrund des großen Leserzuspruchs für unsere ersten vier Teile mit Brandenburger Originalen setzt die Wasser Zeitung ihre Serie fort – lesen Sie diesmal: Hans Clauert aus Trebbin.

Der Schalk im Schabernacken

Vor rund 500 Jahren trieb Hans Clauert seine Possen vor Kurfürst Joachim II.

Das Clauert nicht so bekannt wurde wie der berühmte Till Eulenspiegel, liegt wohl daran, dass Bücher über ihn nur geringe Verbreitung fanden. Sein Geburtsort Trebbin nennt sich seit 2006 auch Clauertstadt. Regionale Bekanntheit erlangt der Schalk zunehmend auch dank Uwe Schulze. Der 50-Jährige verkörpert seit fünf Jahren das Original.

Herr Schulze, sind Sie ein Narr?

(Lacht.) Ein wenig schon. Beispielsweise erzähle ich für mein Leben gern Witze. Deshalb musste ich wohl früher oder später in die Clauert-Rolle schlüpfen. Ich habe aber auch einen anständigen Beruf gelernt. Ich bin nämlich seit über 30 Jahren Tischler.

Wie sind Sie Clauert geworden?

Durch Zufall. Mein Vorgänger Ralf Dräger musste aus Zeitgründen die Narrenkappe an den Nagel hängen. Davon hat mir meine Frau Ina erzählt, die ja hier bei uns stellvertretende Bürgermeisterin ist. Und da wir beide große Geschichtsfreunde



Hans Clauert alias Uwe Schulze präsentierte auf der diesjährigen Grünen Woche in Berlin das leckere Bier „Clauert-Urtyp“.

sind, wurden wir halt Margarethe und Hans Clauert. Das war Ende 2005.

Sind Sie jedes Wochenende unterwegs?

Nein, das nicht. Allerdings gibt es feste Termine. Nennen möchte ich die Grüne Woche zu Beginn des Jahres, im Juni „Luthers Hochzeit“ in Wittenberg, Park-, Kinder- und Oktoberfest sowie selbstverständlich Feuerwehrwettkämpfe und Seniorenweihnachtsfeiern. Außerdem war ich vor drei Jahren in Mölln bei den Eulenspiegeltagen. Da checkte ich übrigens als Hans Clauert ins Hotel ein.

Ist er eine historische Figur?

Ja. Er lebte 200 Jahre nach Eulenspiegel. Überliefert ist unter anderem, dass der damalige Herrscher, Kurfürst Joachim II., den Schalk wegen eines nichtigen Anlasses zu sich bestellte, bei dem er sich durch pfiffige Intelligenz bald beliebt machen konnte. Clauert wurde nun häufig zu Hof-festen auf das kurfürstliche Schloss geladen und trieb dort seine lustigen Streiche, weswegen er auch als Berliner Eulenspiegel bezeichnet wurde.

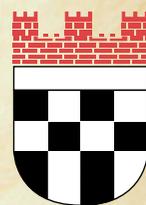
Wie das Damebrett ins Wappen kam

Einst bestellte der Kurfürst zu festgesetzter Zeit die Ratsmänner von Trebbin, bei denen sich auch wieder Clauert aufhielt, auf die Heide mit der Absicht, man solle gemeinschaftlich den Umfang des Stadtförstes vermessen, auf den Trebbin fürderhin Anspruch haben sollte. Die Ratsherren leisteten der Aufforderung Folge und begaben sich auf den Weg zum Wald, der durch Neuendorf (heute Wiesenhagen) dahin führte.

Im Wirtshaus dieses Dorfes verweilten sie und wurden von Clauert zum Dame-spiel verführt. Sie trieben dieses Spiel aber gar so lang, dass sie die Zeit über-sahen, zu der sie zum Kurfürsten kommen sollten. Als sie zu spät ankamen, empfing sie der Kurfürst mit großem Unwillen und zeigte an, dass sie für sein langes Zu-warten bestraft würden, indem sie bei der Verteilung des Waldes ganz ohne Holz blieben. Als die Ratsherren in großem Erschrecken verharren, trat Clauert vor den Kurfürsten, bei dem er in Gunst stand, und bat, der Fürst solle der Stadt Trebbin so viel an Heide überweisen, als sich mit einer Hand voll Werg umspinnen ließe. Der Kurfürst musste über diesen Einfall so heftig lachen, dass er zustimmte.

Da aber das Wergespinnst einen sehr langen Faden hergibt, kam es, dass die Trebbinischen mehr Wald erlangten, als sie je zuvor besaßen. Der Rat bezeugte alsbald seinen Dank an Hans Clauert, der Zehrung und Trunk zum Lohne bekam. Zum Gedenken aber an Hans Clauerts List gegen den Zorn des Kurfürsten kam das Damebrett aus dem Wirtshaus von Neuendorf in das Stadtwappen von Trebbin.

Und die Moral von der Geschichte? Wer es versteht mit leichtem Sinn Zu treten vor den Fürsten hin, Zum guten Schicksal der Gemeinde, Der macht sich dabei viele Freunde. Dem gibt der Rat nicht neue Kapfen, Er schmückt dank ihm sogar sein Wappen.



Die Person

Hans Clauert wurde um 1506 in Trebbin geboren. Er lehrte uns, dass Witz und Klugheit und manchmal auch ein handfester Scherz zur rechten Zeit über Bosheit siegen kann. Der Spaßmacher lebte in einer bewegten Epoche von Bauernkriegen und Reformation; er lernte Fürstenwillkür und Ausbeutung kennen, verlor jedoch nie seinen klaren Kopf, sondern erteilte mit seinen Einfällen, mit denen er alle narrete, so manch einem einen Denkart. Gestorben ist er 1566 vor den Toren der Stadt Trebbin an der Pest.



Die Skulptur von Hans Clauert auf dem Trebbiner Marktplatz.

Das Jubiläum

Anno 1213 wurde Trebbin erstmalig urkundlich erwähnt. Zu dieser Zeit war die Ansiedlung, nördlich einer Burg, in erzbischöflich-magdeburgischem Besitz. In zwei Jahren begehrt die 13 Ortsteile umfassende Stadt mit insgesamt 9.100 Einwohnern also ihr 800-jähriges Bestehen. Neben einem großen Umzug sind an den Festtagen vom 9. bis 16. Juni 2013 auch viele kulturelle Veranstaltungen geplant. Beispielsweise ein Theaterstück über die Schabernacke von Hans Clauert – vorgetragen von den Mitgliedern des Heimatvereins unter der Regie von Schauspielerin Eva-Maria Radoy.



Der Chronist

Der Stadtschreiber Bartholomäus Krüger sorgte im 16. Jahrhundert dafür, dass die Späße von Hans Clauert nicht verloren gegangen sind. 1587 erschien in Berlin seine Sammlung mit den Streichen des Schelms. Alle 36 Geschichten findet man in dem Buch „Hans Clauert, der märkische Eulenspiegel“ – neu übertragen, herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Evamaria und Gerhard Engel. Die Wasser Zeitung verlost ein Exemplar mit seinen Streichen. Bitte beantworten Sie unter dem Kennwort „Schalk“ folgende Frage:

Wann wurde Clauert geboren?

Einsendungen bis zum 30. April 2011 an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; oder per E-Mail preisausschreiben@spree-pr.com

GEWINNSPIEL



Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete (ein Nationalpark, drei Biosphärenreservate und elf Naturparks) ausgewiesen – mit reizvollen, verschiedenartigen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Heran-

gehensweise stellt eine wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die mit ihrer umweltschonenden Arbeit ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 4: Der Naturpark Hoher Fläming.

Zwischen Rummeln und Riesen

Der Naturpark Hoher Fläming im Südwesten Brandenburgs ist steinreich und wasserarm

Ein Beitrag von
Karl Decruppe,
Leiter des Naturparks



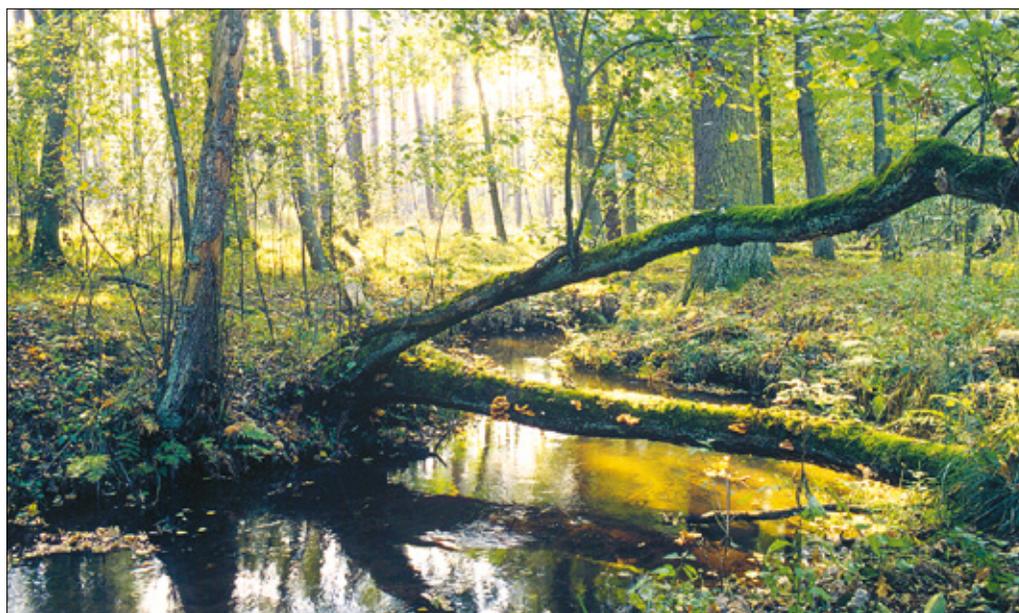
Der Hohe Fläming ist trocken, er gehört neben der Schwäbischen Alb zu den wasserärmsten Gebieten Deutschlands. Die Seen der vorletzten Eiszeit sind längst verlandet, das Niederschlagswasser versickert auf den sandigen Höhen rasch. Dennoch oder vielmehr gerade deswegen spielt Wasser eine große Rolle in der Region, wie auch Bräuche und Volksmund belegen.

Weitverzweigtes wasserloses Talsystem

„Das Flämingwasser kommt“ – das ist ein Schreckensruf, der sich auf die Trockentäler des Hohen Flämings bezieht. Alte, handgezeichnete Kartenblätter von 1842 zeigen ein weitverzweigtes Talsystem auf der wasserlosen Hochfläche des Naturparks. Woher kommen diese Täler ohne Wasser? Die Täler bilden ein System enger, 6 bis 12 m tiefer sogenannter Rummeln. Der Begriff leitet sich wahrscheinlich von „Ramel“ aus dem Magdeburger Raum oder dem mecklenburgischen Wort „Rämel“ ab. Beides bedeutet Rinne oder Furche. Ihre Entstehung verdanken sie der Erosion durch Wasser. Bei starken Regenfällen oder nach der Schneeschmelze können einige Rummeln heute noch Wasser führen.

Refugien für viele Tier- und Pflanzenarten

Wanderungen durch die Rummeln des Naturparks sind daher zu empfehlen: durch die sagemwobene Brautrummel, deren Talsohle durch eingespültes Erdreich der angrenzenden Ackerflächen verflacht wurde, oder im Gegensatz dazu durch die steilwandige Neuendorfer Rummel. Beide sind Refugien für viele Tier- und Pflanzenarten, die sich aus den ausgeräumten Ackerlandschaften hierher zurückgezogen haben. Neben den Rummeln verdanken wir auch die imposanten „Riesen“, die Findlinge, dem Wirken der Eiszeit. Der Hohe Fläming wird deshalb gern Land der Rummeln, Ritterburgen und Riesensteine genannt.



„Schlingel“ von Natur aus sind so manche Flämingbäche wie der Rieimbach. Man ließ ihnen freien Lauf und so winden sie sich von rechts nach links, von Prall- zu Gleithang, durch Wald und Wiese. Kein Wunder also, dass hier so viele Rote-Liste-Arten vorkommen – siehe kleine Fotos.



Der vom Aussterben bedrohte Edelkrebs (*Astacus astacus*) hat nach der Krebspest zwischen 1870 und 1880 im Hohen Fläming letzte Rückzugsbiotope behalten.



Das Wechselblättrige Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*) liebt das kalkarme Quellwasser zwischen Hohem Fläming und Baruther Urstromtal.

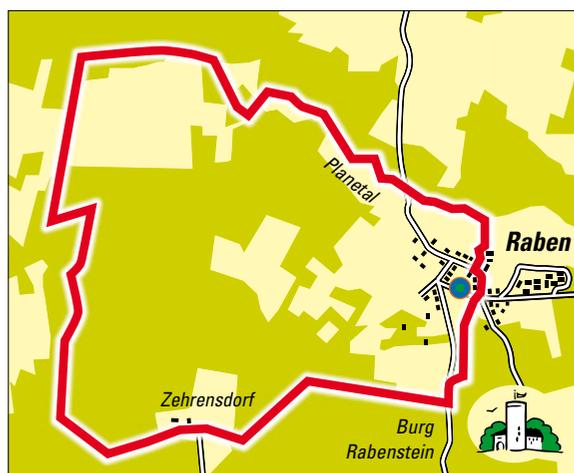


Bauern errichteten in der Region ab dem 12. Jahrhundert viele Feldsteinkirchen (wie hier in Borne). Innen sind die meisten mit Bauernmalerei geschmückt.

TIPP: Durch die Grüne Rummel „rammeln“



Viele Fläming-Sehenswürdigkeiten bekommt der Wanderer auf dem gut 10 km langen Grüne-Rummel-Wanderweg geboten. Die Tour beginnt man am besten am Naturparkzentrum. Schon bald lugt die mittelalterliche Burg Rabenstein durch die Baumwipfel. Der Weg führt die meiste Zeit durch die schönen Laubwälder der Meiereiheide. Die kleine Handvoll Häuser, die mitten im Wald am Weg liegt, war früher mal ein richtiger Ort: Zehrendorf! Die Historiker sind sich nicht ganz einig, ob Zehrendorf erst im 30-jährigen Krieg oder schon 1383 auf Grund einer Pestepidemie „wüst gefallen ist“, also von seinen Bewohnern verlassen wurde. Hinter der Siedlung beginnt die Grüne Rummel. Hier schlängelt sich der Weg durch das stille Tal der bewaldeten Rummel, bevor er schließlich eine kleine Anhöhe mit schönen Ausblicken auf das Planetal und das nahe Lehndorf erklimmt. Von hier an geht's bergab ins Quellgebiet der Plane ...



Naturparkzentrum Hoher Fläming — Grüne-Rummel-Wanderweg
Das Naturparkzentrum finden Sie im Brennereiweg 45,
14823 Rabenstein/Fläming OT Raben
Öffnungszeiten: Mo – So 9 – 17 Uhr, Tel. 033848 60004, www.flaeiming.net

SERVICE

Der Naturpark

Der rund 827 km² große Naturpark wurde 1997 gegründet. Der Hohe Fläming wird auch mit einem Augenzwinkern das „kleinste Mittelgebirge Deutschlands“ genannt. Mit dem Hagelberg, einem „Zweihunderter“, befindet sich dort eine der höchsten Erhebungen des Landes Brandenburg. Was so überragend ist, wurde in der Saale-Kaltzeit vor etwa 150.000 Jahren von den Gletschern aufgetürmt. Im Norden fällt der Fläming bis zu 60 Meter steil in das Baruther Urstromtal ab. Bad Belzig ist das „Tor zum Naturpark“. Rund 70 kleinere Ortschaften liegen im Naturpark, der mit 30 Einwohnern pro Quadratkilometer nur sehr dünn besiedelt ist. So ist der Naturpark ein Paradies für Stillesucher.

Das Naturparkzentrum

Wollen Sie den Naturpark Hoher Fläming zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Pferd oder dem Rollstuhl entdecken? Alle sind dort herzlich willkommen! Die Touristinformation hilft Ihnen bei der Routenplanung und verrät Ihnen die schönsten Ecken des Flämings. Gleich zwei schöne Wanderwege starten übrigens am Naturparkzentrum. Fahrräder, (therapeutisches) Tandem und Elektromobil können ausgeliehen werden. In der Erlebnisausstellung lernen Sie die Besonderheiten des Naturparks kennen. Im „Garten der Sinne“ können Sie nach Ihrer Tour entspannen und sich im Flämingladen ein Andenken mitnehmen.

Das Wander-Eldorado

Der Naturpark ist ein wahres Kleinod an Naturschätzen und kultureller Vielfalt. Wanderer können dies hautnah erleben: Der 147 km lange Burgenwanderweg, ausgezeichnet als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“, führt von Burg zu Burg entlang der Schönheiten des Naturparks. Die neu geschaffenen Rundwanderwege bieten sich als Halbtages- und Tagestouren an und liegen in den attraktivsten Landschaften des Hohen Flämings: Tolle Aussichten auf Bad Belzig entlang des „Panoramawanderweges“, Wandern und Wundern auf dem „Kunstwanderweg“ oder die Suche nach Steinen in den einsamen Wäldern der Brandtsheide auf dem „Findlingswanderweg“ sind nur einige der Tipps, die Sie auch in der Naturpark-Wanderfibel finden.

Die Römer, diese alten Genießer!

Die Thermen des Caracalla waren ein wahrer Wellnessstempel, eintrittsfrei und hielten 300 Jahre – bis die Germanen kamen

Liebe Leserinnen und Leser, wer schätzt sie nicht, die Wonnen der Wanne. In einer neuen Serie wollen wir Ihnen BADEKULTUREN DER WELT näher bringen. Lesen Sie heute als erstes, wie man sich im alten Rom des Badens erfreute.

Nur sehr wenige römische Häuser waren mit eigenen Bädern ausgestattet und so gab es in fast allen Städten, Siedlungen und sogar in den Legionslagern öffentliche Badehäuser. Sie dienten nicht nur der Hygiene, sondern waren zugleich Stätten, an denen man Geschäfte und Politik machte, Sport trieb und las oder sich mit Freunden traf. Die Eintrittspreise waren sehr niedrig, oft war der Besuch auch kostenfrei. Das waren noch Zeiten, als die öffentlichen Bäder vom Staat aus Steuergeldern finanziert wurden! Die meisten Römer arbeiteten bis zum frühen Nachmittag, danach ging man ins Bad und blieb dort manchmal bis zum Sonnenuntergang.

Zunächst suchte der Gast das Kaltbad Frigidarium auf, um sich zu waschen. Danach ging es zur ausführlicheren Reinigung mit dem Schabeisen ins lauwarme Tepidarium. Da die Seife noch nicht erfunden war, benutzte man Öl als Reinigungs- und auch Massagemittel. Die Reinigungsprozedur wurde oft von Sklaven ausgeführt. Von Kopf bis Fuß gesäubert und durchmassiert, suchte der Römer nun das Caldarium oder Lakonium auf, um im heißen Wasser oder Dampf zu entspannen, zu schwitzen und zu genießen. Zum Schluss stieg man noch mal ins kalte Wasser oder ins Schwimmbekken. Natürlich blieben jedem Besucher Reihenfolge und Nutzung der Bäder selbst überlassen.

So sollen die Thermen des Caracalla ausgesehen haben (Darstellung im Schnitt).



Selbst die Ruinen der Caracalla-Thermen vor den Toren Roms sind heute noch eindrucksvoll. Die Westgoten zerstörten die Badeanlage, um das belagerte Rom von der Trinkwasserversorgung abzuschneiden. Ein Fehlschlag, denn die Aqua Marcia zu den Thermen war nur eine von elf Wasserleitungen nach Rom.

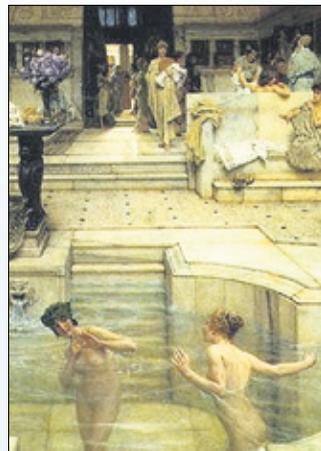
Im 4. Jahrhundert gab es allein in Rom neben rund 900 öffentlichen Bädern elf große Thermen. Zu den schönsten und größten gehörten die Thermen des Caracalla, deren Ruinen noch heute vor den Toren der italienischen Hauptstadt zu besichtigen sind. Von Kaiser Caracalla von 212 bis 219 n. Chr. erbaut, boten sie bei freiem Eintritt 1.600 Badenden Platz. Hier gab es alles, was das Herz des Erholungssuchenden begehrt: Bibliotheken, Verhandlungs-, Fecht-, Massage- und Gymnastikräume, großzügige Grünanlagen, Garküchen, Schönheitssalons, Brettspiele, Friseurgeschäfte und sogar ein großes Stadion. Die Räume des Riesenhallenbads im Hauptgebäude beeindruckten mit kunstvollen farbigen Mosaiken, Statuen und Gemälden. Einige erhaltene Mosaik-Fragmente vermitteln noch heute einen ungefähren Eindruck der Pracht dieses Wellnessstempels.

Die Wasserversorgung und die Entsorgung waren perfekt gelöst. Frisches Wasser kam durch die berühmte nach ihrem Erbauer benannte Leitung Aqua Marcia aus einer Quelle im 91 km entfernten Anienetal. Auch das Heizsystem der Anlage (lat. Hypocaustum) war perfekt ausgeklügelt: Über Tonrohre wurde Heißluft in sämtliche Räume geleitet und diente außerdem als Fußbodenheizung der Becken. Diese Luft entstand unter der Anlage: Dort arbeiteten mehr als hundert Sklaven an riesigen mit Holz befeuerten Öfen.

Die Thermen des Caracalla hielten über 300 Jahre bis sie von den Goten im Jahre 536 verwüstet und zerstört wurden. Die Rom belagernden Germanen glaubten dadurch, die Trinkwasserversorgung der Stadt abzuschneiden zu können. Heute finden in den Thermen des Caracalla wieder Konzerte und Theateraufführungen statt.



Vor dem Baden wurde oft Sport getrieben. Die Männer rangen oder fochten, das weibliche Geschlecht bevorzugte Bälle (Mosaikfragment) oder den trochus, einen mit einem Stock vorangetriebenen Ring.



Frauen und Männer badeten zu getrennten Besuchszeiten bzw. in unterschiedlichen Bereichen, wie in diesem, den Römerinnen vorbehaltenen, Becken.

FRIGIDARIUM

Das Frigidarium (*frigidus = kalt*) diente als Abkühlraum nach dem Bade oder dem Verlassen von Wärmeräumen. Oft war es mit Kaltwasserbecken ausgestattet. Ähnlich der heutigen Sauna diente der Sprung ins kalte Wasser der Revitalisierung und der Ankerbelung der Durchblutung.

TEPIDARIUM

Das Tepidarium (*tepidus = lauwarm*) ist ein beheizter Raum mit Bänken und Liegen, in dem die Luft trocken ist. Die Temperatur lag üblicherweise bei 38–40 °C. Hier erfolgte der Besuch meist leicht bekleidet in Tuniken oder umgehängten Tüchern. Durch die nur wenig über der Körpertemperatur liegende Raumtemperatur wurde die Durchblutung des Körpergewebes verbessert; dies erleichtert die Entspannung.

CALDARIUM

Das Caldarium (*von caldus oder calidus = warm, heiß*) besteht aus einem Raum, bei dem der mit Warmluft von unten geheizte Boden und oft auch die Wände und Bänke eine gleichmäßige Wärme von 40 bis 50 °C abstrahlen. Die Luftfeuchtigkeit ist sehr hoch und beträgt nahezu 100 Prozent. Diese Art Bad gilt als kreislaufschonend, die Muskulatur entspannt sich. Zusätzliche Duftessenzen sollten anregen.

LAKONIUM

Das Dampfschwitzbad der Römer (*lakon = Spartaner*) wurde so genannt, weil es angeblich die einzige von den griechischen Spartanern akzeptierte Form des Badens war. Es handelte sich um einen halbrunden Alkoven. Meist gab es zusätzlich zur Fußbodenheizung ein Kohlebecken. In der Mitte befand sich ein flaches Becken mit Wasser, aus dem sich der Badende besprengte. Oft wurden heiße Steine (durch Sklaven) mit Wasser benässt.



Welcher Ort beziehungsweise Ortsteil bezieht von welchem Wasserwerk sein Trinkwasser?

Ort/Ortsteil	Härte	Wasserwerk
MAWV		
Alt Schadow	2	Neu Schadow
Bestensee*	3	Königs Wusterhausen
Bindow	3	Gussow
Brusendorf	3	Eichwalde
Dolgenbrodt Dorf	1	Dolgenbrodt
Dolgenbrodt West	3	Gussow
Eichwalde	3	Eichwalde
Friedersdorf	3	Gussow
Gallun	3	Königs Wusterhausen
Gräbendorf	3	Gussow
Groß Kienitz	3	Eichwalde
Groß Wasserburg	1	Krausnick
Großziethen	3	Eichwalde
Gussow	3	Gussow
Hohenbrück-Neu Schadow	2	Neu Schadow
Kablow	3	Königs Wusterhausen
Kehrigk	2	Neu Schadow
Kiekebusch	3	Eichwalde
Königs Wusterhausen	3	Königs Wusterhausen
Krausnick	1	Krausnick
Leibsch	1	Krausnick
Limsdorf	2	Neu Schadow
Märkisch Buchholz	2	Neu Schadow
Mittenwalde	3	Königs Wusterhausen
Münchehofe	2	Neu Schadow
Neu Lübbenau	1	Krausnick
Neuendorf am See	2	Neu Schadow
Niederlehme	3	Königs Wusterhausen
Pätz*	3	Königs Wusterhausen
Ragow	3	Königs Wusterhausen
Rotberg	3	Eichwalde
Schenkendorf	3	Königs Wusterhausen
Schönefeld	3	Eichwalde
Schöneiche	3/2	KWh/Lindenbrück
Schulzendorf	3	Eichwalde
Selchow	3	Eichwalde
Senzig	3	Königs Wusterhausen
Telz	3/2	KWh/Lindenbrück
Waltersdorf	3	Eichwalde

Ort/Ortsteil	Härte	Wasserwerk
MAWV		
Waßmannsdorf	3	Eichwalde
Werder	2	Werder
Wernsdorf	3	Eichwalde
Wildau	3/3	KWh/Wildau
Zeesen	3	Königs Wusterhausen
Zernsdorf	3	Königs Wusterhausen
Zeuthen	3/3	Eichwalde/Wildau
WARL		
Ahrensorf	3	Ludwigsfelde
Birkenhain	3	Ludwigsfelde
Birkholz	3/3	Ludwigsf./Eichwalde
Christinendorf	2	Groß Schulzendorf
Friederikenhof	3/3	Ludwigsf./Eichwalde
Genshagen	2	Groß Schulzendorf
Gröben	3	Ludwigsfelde
Groß Schulzendorf	2	Groß Schulzendorf
Großbeeren	3	Ludwigsfelde
Großbeuthen	2	Thyrow
Heinersdorf	3	Ludwigsfelde
Kerzendorf	2	Groß Schulzendorf
Kleinbeuthen	2	Thyrow
Löwenbruch	2	Löwenbruch
Ludwigsfelde	3	Ludwigsfelde
Märkisch Wilmersdorf	2	Groß Schulzendorf
Nunsdorf	2	Groß Schulzendorf
Siethen	3	Ludwigsfelde
Thyrow	2	Thyrow
Wietstock	2	Groß Schulzendorf
WAZ		
Blankenfelde	2	Groß Schulzendorf
Diedersdorf	2	Groß Schulzendorf
Jühnsdorf	2	Groß Schulzendorf
Mahlow	3/2	Eichw./Gr. Schulzend.
TAZV Crinitz und Umgebung		
Babben	2	Schrakau
Bergen	2	Schrakau
Crinitz	2	Schrakau
Gahro	2	Schrakau
Fürstlich-Drehna	2	Schrakau

Ort/Ortsteil	Härte	Wasserwerk
KMS		
Blankensee	2	Schönhagen
Dahlewitz	3	Rangsdorf
Fernneuendorf	2	Kummersdorf-Gut
Gadsdorf	2	Lindenbrück
Glau	2	Schönhagen
Glienick	2	Lindenbr./Gr. Schulzendorf
Groß Machnow	3	Rangsdorf
Horstfelde	2/2	Lindenbr./Gr. Schulzendorf
Kallinchen	3/2	KWh/Lindenbrück
Klausdorf	2	Lindenbrück
Klein Schulzendorf	3	Trebbin
Kliestow	3	Trebbin
Kummersd.-Alex.	2	Kummersdorf-Gut
Kummersd.-Gut	2	Kummersdorf-Gut
Lindenbrück	2	Lindenbrück
Lüdersdorf	2	Kummersdorf-Gut
Mellensee	2	Lindenbrück
Motzen	3/2	KWh/Lindenbrück
Nächst-Neuendorf	2/2	Lindenbr./Gr. Schulzendorf
Rangsdorf	3	Rangsdorf
Rehagen	2	Lindenbrück
Saalow	2	Lindenbrück
Schönhagen	2	Schönhagen
Schünow	2/2	Lindenbr./Gr. Schulzendorf
Sperenberg	2	Kummersdorf-Gut
Stangenhagen	2	Schönhagen
Töpchin	3/2	KWh/Lindenbrück
Wünsdorf einschl. Waldstadt	2	Lindenbrück
Wiesenhagen	3	Trebbin
Zossen	2/2	Lindenbr./Gr. Schulzendorf
Sonstige Mandanten		
Teurow OT (Halbe)	1	Teurow
Rietzneuendorf	3	Rietzneuendorf
Staakow	3	Rietzneuendorf
Waldow	3	Rietzneuendorf

Anmerkung: Bei Mehrfachnennungen erfolgt die Versorgung in der Regel aus dem erstgenannten Wasserwerk, eine Versorgung aus dem weiter genannten Wasserwerk ist zeitweise möglich.

Durchschnittliche Analyseergebnisse aus Beprobungen 2010

Wasserwerk	pH-Wert	Härtegrad	Härte	°dH	Nitrat (mg/l)	Fluorid (mg/l)	Eisen (mg/l)	Mangan (mg/l)
Grenzwert entspr. TVO	-	-	-	-	50,0	1,50	0,20	0,05
Eichwalde	7,33	3	hart	17,50	4,65	0,11	0,05	0,01
Dolgenbrodt	7,83	1	weich	5,88	< 1,0	0,01	0,01	0,03
Groß Schulzendorf	7,66	2	mittel	10,67	1,02	0,15	0,01	0,01
Gussow	7,25	3	hart	22,65	1,53	0,07	0,02	0,02
Königs Wusterhausen	7,26	3	hart	17,50	3,60	0,14	0,02	0,01
Krausnick	6,78	1	weich	5,17	< 1,0	< 0,01	0,04	0,01
Kummersdorf-Gut	7,26	2	mittel	14,00	1,10	0,11	0,01	0,01
Lindenbrück	7,67	2	mittel	9,23	0,64	0,11	0,01	0,01
Löwenbruch	7,55	2	mittel	12,00	0,59	0,12	0,01	0,01
Ludwigsfelde	7,15	3	hart	22,67	0,57	0,10	0,01	0,02
Neu Schadow	7,71	2	mittel	8,52	1,50	0,14	0,01	0,01
Rangsdorf	7,33	3	hart	18,00	0,75	0,10	0,02	0,02
Rietzneuendorf	6,55	3	hart	18,81	1,27	< 0,01	0,05	0,04
Schönhagen	7,75	2	mittel	10,00	0,50	0,10	0,03	0,01
Teurow	7,85	1	weich	6,65	2,03	0,08	0,03	0,01
Thyrow	7,60	2	mittel	12,00	0,50	0,14	0,01	0,01
Werder	7,46	2	mittel	9,40	1,60	0,25	0,03	0,01
Wildau	7,34	3	hart	18,00	4,40	0,11	0,03	0,01
Bezug über Anlagen Dritter								
Trebbin	7,43	3	hart	16,00	2,00	0,15	0,01	< 0,01
Schrakau	7,58	2	mittel	8,41	0,08	< 0,05	0,008	< 0,005

* Versorgung im Jahr 2010 aus dem Wasserwerk Königs Wusterhausen.

Hinweis: Das Wasserwerk Bestensee wird im Jahr 2011 wieder versorgungswirksam. Zur Orientierung hier die Analyseergebnisse aus 2009.

Bestensee	7,34	2	mittel	11,00	3,1	0,26	0,04	0,01
-----------	------	---	--------	-------	-----	------	------	------

Dem Trinkwasser werden keine Aufbereitungsstoffe zugegeben! • Härtebereiche bis 8,4°dH: **weich** • 8,4 – 14°dH: **mittel** • mehr als 14°dH: **hart**

Für den menschlichen Körper sind eine Vielzahl von Mineralstoffen unentbehrlich

Ein Teil des Bedarfs an diesen lebenswichtigen Stoffen wird bereits durch das Trinkwasser gedeckt. Zum Beispiel sind Mineralstoffe die wichtigen Partner der Vitamine, wenn es um eine gesunde Ernährung geht. An jedem nur denkbaren Prozess, der in unserem Körper abläuft, sind Vitamine und Mineralstoffe beteiligt. Einige Mineralstoffe und ihre Aufgaben im menschlichen Organismus sind hier dargestellt:

Eisen: Blutbildung, Bindung und Transport von Sauerstoff

Fluorid: Aufbau von Zähnen und Knochen

Kalium: Stimuliert Nervenimpulse, Muskelkontraktion, Nierenfunktion, reguliert Säure-Basen-Haushalt

Kalzium: Baustein für Knochen und Zähne, erforderlich für Muskelkontraktion, reguliert Herzschlag, wichtig für Blutgerinnung und Gesamtstoffwechsel

Magnesium: Aktivierung von Enzymen, Knochenaufbau, Funktion von Muskeln und Nervenzellen, Stress und Alkohol sind Magnesium-Räuber

Natrium: Wichtig für Druckregulation, Muskeltätigkeit, Nervenleitung, von Bedeutung für Aufnahme von Kohlenhydraten und Eiweißstoffen

